

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 93/94 (1929)  
**Heft:** 17

**Artikel:** Betriebswissenschaftliches Institut an der E.T.H.  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-43444>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

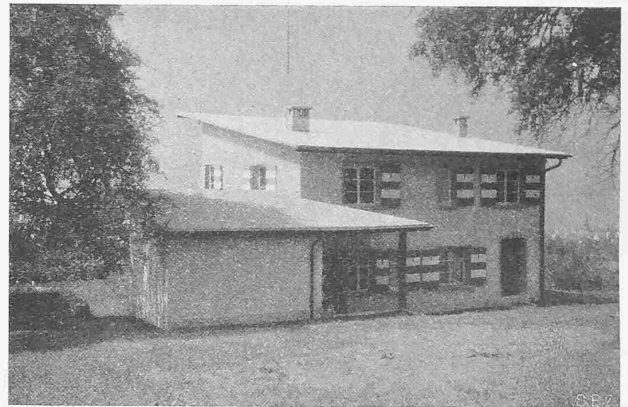
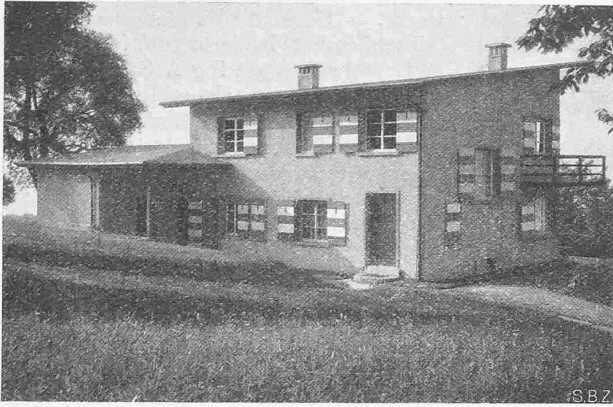


Abb. 2 und 3. Ferien- und Sommer-Haus von Dr. jur. J. Henggeler in Oberallenberg bei Männedorf am Zürichsee. — Rückansicht.

Bettenbreite gegen das untere zurück, sodass dieses nicht beschattet wird. — Das Krankenhaus wurde 1926 bis 1928 in Eisenskelettkonstruktion errichtet.

### Ferien- und Sommer-Haus Dr. J. Henggeler in Oberallenberg bei Männedorf.

H. BAUMANN und W. NIEHUS, Architekten, Zürich.

Das Ferienhaus liegt rd. 150 m über dem Spiegel des Zürichsees, in Oberallenberg zwischen Männedorf und Stäfa, auf einer vorspringenden Kuppe mit Aussicht auf den See. Im Bauprogramm war die Benützung des Baues vorwiegend als Weekend-Haus verlangt, mit möglichst rationellem Betrieb. Trotzdem war ein gewisser Komfort, wie Arbeitszimmer für den Herrn, Bad mit Boiler, fließendes Wasser in den Schlafzimmern, Räume für zwei Hausangestellte gewünscht. Eine gutgeschützte Terrasse im Winkel zwischen Haus und Geräteraum bildet mit dem Wohnzimmer zusammen den Mittelpunkt der ganzen Anlage (Abb. 6).

Der ganze Bau ist in 15 cm Mauerwerk mit Schlackenplatten-Hintermauerung ausgeführt. Unterkellert sind nur der Windfang und das Mädchenzimmer. Das Dach besteht aus einfacher Schalung mit Spezialabdeckung; ausserdem ist die Balkenlage der obern Zimmer beidseitig verschalt. Die Wohnräume haben über einem ventilierten Hohlraum einen Betonbalkenboden, darüber Schlacken und Holzfussboden. Am Schiebefenster des Wohnzimmers lassen sich die beiden mittlern Flügel seitlich verschieben, sodass eine Öffnung von mehr als 2 m Weite entsteht.

Die Aussenmauern sind verputzt und in einem warmgelben Ton gehalten, die Fensterläden blau und gelb gestreift. Die verputzten Innenwände sind farbig gestrichen, das Holzwerk zum Teil gebeizt. — Zum Heizen dienen im Wohnzimmer, im Studierzimmer und im Korridor je ein Kachelofen. — Die reinen Baukosten für das Haus, das im April 1929 fertiggestellt wurde, betragen 36 000 Fr.

### Betriebswissenschaftliches Institut an der E. T. H.

Durch Bundesratsbeschluss vom 23. September ist auf 1. Oktober 1929 ein Betriebswissenschaftliches Institut an der Eidg. Technischen Hochschule errichtet worden, das hauptsächlich folgende Aufgaben zu erfüllen hat:

1. Sammlung der betriebswissenschaftlichen Publikationen des In- und Auslandes,
2. Mitwirkung beim Erfahrungsaustausch der schweizerischen Wirtschaft,
3. Durchführung besonderer betriebswissenschaftlicher Forschungsarbeiten für die Bedürfnisse des schweizerischen Wirtschaftslebens,
4. Studium der betriebswirtschaftlichen Fortschritte des Auslandes,
5. Veranstaltung von Kursen und Herausgabe von Veröffentlichungen, die dem Institutszweck förderlich sind.

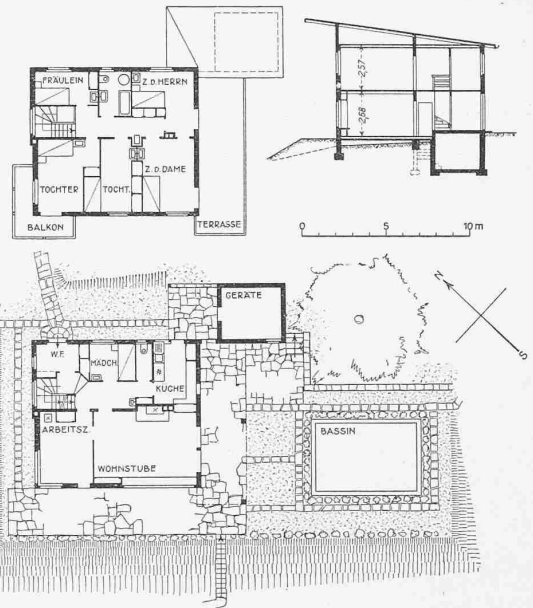


Abb. 1. Grundrisse und Schnitt, Masstab 1 : 400.

Das neue Institut<sup>1)</sup> ist grundsätzlich als Rahmeninstitut für alle Zweige der Betriebsforschung geschaffen worden. Zunächst ist aber neben der *Institut-Bibliothek* nur eine *Abteilung für allgemeine Betriebsforschung* errichtet worden, die in erster Linie für das Gebiet der Betriebsorganisation und Betriebsführung, des Lohn- und Akkordwesens, der Betriebsrechnung und Verlustquellenforschung zuständig ist und die besondern Arbeitsmethoden des Instituts, die eine neue Form der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis darstellen, praktisch zu erproben hat. Erweist sich dieser neue Weg als fruchtbar, so sollen entsprechend den Bedürfnissen der Praxis und den verfügbaren Mitteln neue Abteilungen ins Leben gerufen werden. Bis dahin werden die übrigen Gebiete der Betriebsforschung durch Studiengruppen aus den Kreisen der Praxis und durch Spezialarbeiten unter der Mitwirkung der zuständigen Dozenten gepflegt werden.

Die Richtlinien des Arbeitsprogrammes des Instituts werden durch eine *Aufsichtskommission* festgesetzt, die sich ausser einem Vertreter der Gesellschaft zur Förderung des Instituts, aus Betriebsleitern führender Unternehmungen und Fachvertretern der Hochschulen zusammensetzt und vom Präsidenten des Schweiz. Schulrates geleitet wird. Ausserdem wird der Kontakt mit der Praxis durch die Gesellschaft zur Förderung des Betriebswissenschaftlichen Instituts aufrecht erhalten, in deren Ausschuss alle wichtigen Wirtschaftszweige des Landes vertreten sind.

<sup>1)</sup> Der französische Titel des Instituts lautet: *Institut pour l'organisation rationnelle des exploitations industrielles.*

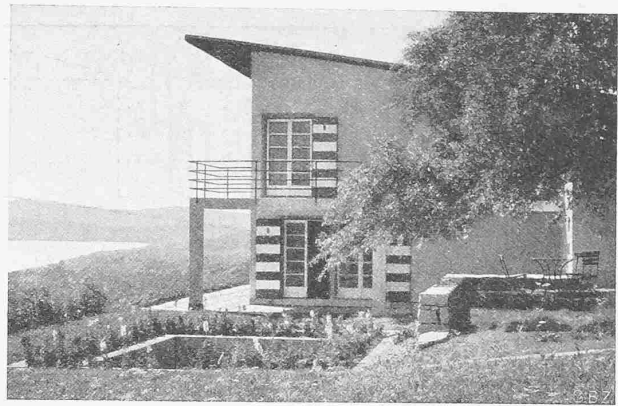
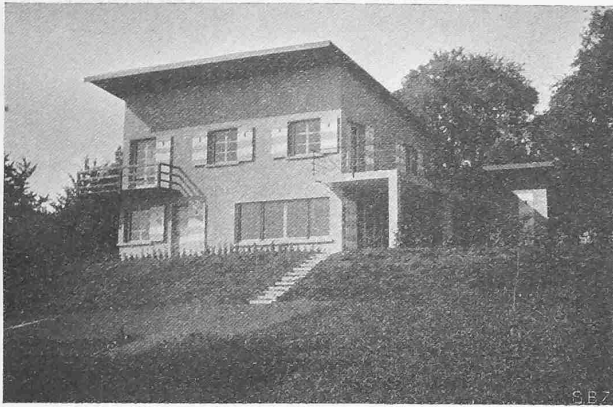


Abb. 4 und 5. Ferien- und Sommer-Haus von Dr. jur. J. Henggeler in Oberallenberg bei Männedorf am Zürichsee.

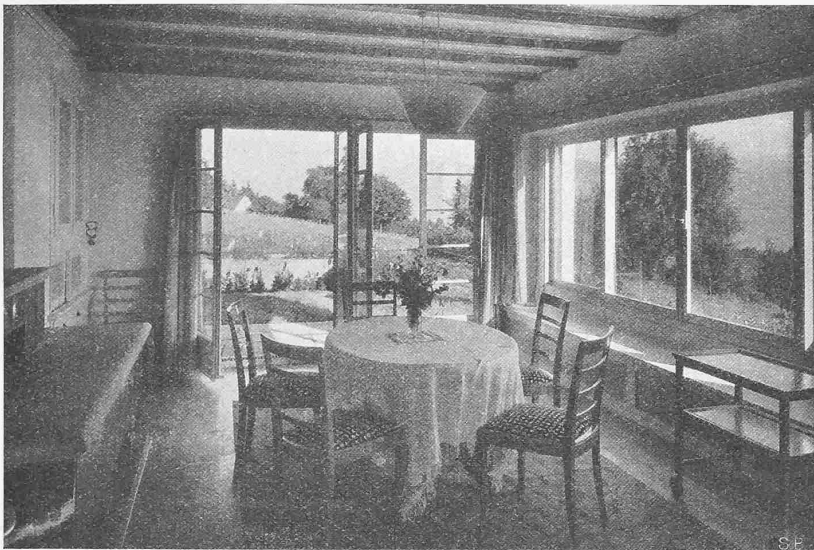


Abb. 6. Wohnzimmer und gedeckte Terrasse.

Die geschäftliche Leitung des Instituts, insbesondere die Verwaltung der Bibliothek, der Publikationen und Kurse, sowie der Kanzlei liegt in den Händen von Professor Dr. E. Böhler. Leiter der Abteilung für allgemeine Betriebsforschung, dem vor allem die Pflege des Erfahrungsaustausches obliegt, ist Dipl. Ing. A. Walther, Privatdozent für Betriebswissenschaft an der E. T. H. Die Räume des Instituts befinden sich in den Zimmern 43 d bis 48 d des Hauptgebäudes der E. T. H. (Tel. Hottingen 73.30).

Das Institut hat seine Tätigkeit bereits aufgenommen und wird ohne Verzug mit den massgebenden Kreisen der praktischen Wirtschaft in Fühlung treten.

### Zur Gründung einer Abteilung für allgemeine Betriebsforschung an der E. T. H.

Die Eröffnung des Betriebswissenschaftlichen Instituts an der E. T. H. bedeutet — in der Schweiz — für die *Betriebswissenschaft* einen *Wendepunkt der Entwicklung*. Die Eidgen. Technische Hochschule stellt im Verein mit weiteren Kreisen der Praxis Räume und Mittel zu systematischer Betriebsforschung zur Verfügung, und es ist nun die Aufgabe der verantwortlichen Leiter und ihrer Mitarbeiter, aus dem Ueberfluss neuer Ideen über Betriebsführung und aus der grossen praktischen Erfahrung das Wesentliche, grundsätzlich Wichtige herauszuschälen und es dem praktischen Gebrauch dienstbar zu machen. Die Bedürfnisse des schweiz. Wirtschaftslebens werden dabei besondere Berücksichtigung finden.

Ein Vergleich mit der *Entwicklung der Technischen Wissenschaften* liegt nahe; sie hat einen ganz ähnlichen Verlauf genommen, nur liegt die entscheidende Wendung, die Errichtung der *Technischen Hochschulen*, acht Jahrzehnte zeitlich zurück. Das Eindringen des *wissenschaftlichen Verfahrens* in die Technik war damals in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts von *entscheidender Bedeutung* für die *Entwicklung der industriellen Produktion*. Erst als an Stelle der Empirik wissenschaftliches Forschen trat und die technischen Hochschulen der Industrie theoretisch geschulte Ingenieure zur Verfügung zu stellen vermochten, konnte sich die Industrie, vor allem die chemische und mechanische und auch das Tiefbauwesen, zu ihrer heutigen Blüte entwickeln.

Das wissenschaftliche Verfahren ist aber damals nur einseitig in die Industrie eingedrungen, es beschränkte sich auf die Sachbehandlung, auf technologische und konstruktive Fragen, deren Lösung Mathematik und Naturwissenschaften dienstbar gemacht wurden. Von der Betriebsleitung aber und von allen wirtschaftlichen Fragen hielt man den wissenschaftlich denkenden Ingenieur ängstlich zurück. *Den eigentlichen Produktionsprozess, das in Wirklichkeit so komplizierte Zusammenwirken von menschlicher Arbeit, Maschinen, Kraft und Stoff, überliess man sich selbst.* Man versäumte es hier, aus der Einzelerfahrung das Grundsätzliche herauszuholen und Betriebsleiter heranzubilden, die unabhängig von der Zufallserfahrung ihrer Vorgänger ihre Aufgaben zu übersehen und zu lösen vermögen.

Diese primitiven Zustände der Betriebsführung haben wir allerdings längst überwunden, aber gerade das heutige Rationalisierungsfieber beweist, dass diesen neuen und in vieler Hinsicht fruchtbaren Ideen noch vielfach eine sichere Grundlage fehlt, die nur eine wissenschaftliche Forschung zu schaffen vermag.

Die industrielle Betriebsführung steht in einem so engen Zusammenhang mit der Technik, das eine Angliederung des Betriebswissenschaftlichen Instituts an die E. T. H. wohl das Gegebene war; in den *Methoden der wissenschaftlichen Forschung* aber wird die *Abteilung für allgemeine Betriebsforschung ihre eigenen Wege gehen müssen*. Die Betriebswissenschaft ist keine Naturwissenschaft, und es wäre ein verhängnisvoller Irrtum, die Erkenntnis, die uns ein systematisches Eindringen in die vielverschlungenen Zusammenhänge des industriellen Betriebes bringen muss, in mathematisch formulierbare Gesetze fassen zu wollen. *Die Vorgänge im Betrieb sind untrennbar mit den Begriffen Mensch und Seele verbunden*, die niemals quanti-